

BREISGAU/KAISERSTUHL

DONNERSTAG, 11. NOVEMBER 2021



FOTO: MICHAEL HABERER

Kenzingers Seniorenbeauftragter Hanns-Heinrich Schneider (rechts) berichtet beim Seniorenforum über Erreichtes und noch offene Themen.

Ideen für seniorengerechte Zukunft

Kenzingen setzt seit 2008 auf die Einbindung der älteren Menschen und wird damit zum Vorbild für andere Gemeinden

Von Michael Haberer

KENZINGEN. Seit 2008 gibt es in Kenzingen eine institutionalisierte Seniorenarbeit mit Forum, Beirat und Netzwerk, um die älteren Menschen in kommunalpolitische Entscheidungen einzubinden. Dieses „Kenzinger Modell“ diene als Blaupause für andere Gemeinden, betonte Bürgermeister Matthias Guderjan beim zwölften Seniorenforum am Dienstagabend. Das zeigte auch die Tatsache, dass Interessierte aus umliegenden Gemeinden gekommen waren, um zu erfahren, was in Saanen Seniorenarbeit in Kenzingen geht.

Das Seniorenforum dient zum Informationsaustausch und soll den Menschen in der Gesamtstadt auch Gelegenheit bieten, Anregungen und Wünsche anzumelden, um die Stadt seniorengerechter zu machen. Dabei soll es aber nicht bleiben. Im kommenden Frühjahr erfolge die Seniorenbefragung, von der er sich wertvolle Impulse verspreche, betonte der Bürgermeister. Die Befragung werde nicht wissenschaftlich, sondern handlungsorientiert ausgewertet, erklärte der

Seniorenbeauftragte Hanns-Heinrich Schneider. Etwa 1500 Menschen werden den Fragebogen bekommen. Dabei würden bewusst Menschen ab 50 befragt, sagte Schneider. Denn es gehe auch darum, wie das seniorengerechte Kenzingen in der Zukunft, also wenn sich auch der heute 50-Jährige als Senior empfinde, aussehen soll. Bei der Konzeption der Befragung habe man sich auf sieben „Oberthemen“ verständigt. Dazu gehörten Wohnen, Pflege und Unterstützung, strukturelle Entwicklung der Stadt, Mobilität, Kontaktmöglichkeiten, Ehrenamt, Nahversorgung und Barrierefreiheit. Die Anregungen daraus werde das Sozialforschungsinstitut „Alter, Gesellschaft, Partizipation“ in einen überschaubaren und einfach gehaltenen Fragebogen packen. Schneider und Guderjan warben für eine rege Teilnahme an der Befragung.

Schneider berichtete, welche Anregungen und Wünsche seit dem Seniorenforum 2019 trotz Pandemie realisiert werden konnten. „Geduld ist nötig, aber es wird erledigt“, sagte er zum teils schleppenden Verlauf. Manches sei eben komplizierter und mit mehr Beteiligten, als man glaube, betonten Schneider und Guderjan.

Zur Agenda: Die städtische Toilette mit automatischer Türöffnung sei eingerichtet; ähnliche Wünsche für das WC in der Trauerhalle könnten wegen Platzmangel nicht realisiert werden; der Bitte um Sitzbänke mit Rückenlehne am Steinernen Weg werde nach und nach entsprochen; die Verwaltung habe zum Gehwegparken bei den Kindergärten und Schulen auf die Kontrollen verwiesen; ob die Bürgersteige in der Schnellbrückstraße gesenkt werden können, werde geprüft; die Verbreiterung der Gehwege in der Kaiserstraße soll im Rahmen der Neugestaltung geprüft werden; die Fortführung der Gehwege in der Friedhofstraße hin zur Bombacher Straße werde realisiert; Bänke für die Innenstadt seien schon bestellt; an Privatpersonen dürfe der Bürgerbus nicht vermietet werden. Der Bürgerbus werde ein Thema der Seniorenumfrage sein.

Aus dem Publikum kamen eine Reihe von Wünschen und Guderjan sagte zu, sich darum zu kümmern. Geklärt werden soll das Parken am Bahnhof auf der Stadtseite. Unklar sei, wo genau die Zweitstundenregel gilt und infrage gestellt wurde, wie sinnvoll sie für Bahnfahrer sei, denen in der Regel zwei Stunden nicht reichen. Die Zeitbegrenzung sei auch eingerechnet

worden, um die Attraktivität des Park and Ride-Platzes auf der anderen Seite des Bahnhofs zu heben, so Guderjan. Dafür müsse man aber erst um die Stadt herumfahren, um den Parkplatz westlich der Bahnlinie zu erreichen. Vorgeschlagen wurde eine Fahrradrickscha, wie sie der Verein „Radeln ohne Alter Deutschland“ in Freiburg anbiete. Eine dafür nötige Rickscha mit zwei Sitzen vor dem Fahrer koste als Pedelec rund 10 000 Euro, werde aber gefördert und könnte gesponsert oder über Werbung finanziert werden. Bürgermeister und Ortsvorsteher seien zu dieser Idee mit dem Angebot, diese zu organisieren, angeschrieben worden, hätten aber nicht reagiert. Rathaus und Seniorenbeirat wollen sich nun damit befassen.

Stadtrat Eberhard Aldinger wies darauf hin, dass es in Kenzingen keinen Arzt mit behindertengerechtem Zugang gebe. Für Menschen mit Handicap werde es schwierig, alleine zum Arzt zu kommen. Wie könnte man eine Begleitung organisieren? Wegen dieses Problems werde er öfter kontaktiert, so Schneider. Doch eine Lösung fehle bislang. Die Lösung wäre ein modernes Ärztehaus, sagte Guderjan. Die Ärzte seien dazu auch angeschrieben worden. Doch es bestehe kein Interesse.